Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1903

10.3.1903 (No. 68)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 10. März.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgesandt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsr. Ztg." -- gestattet.

№ 68. 1903.

Das ungarische Parlament und die Armee.

* Die gestrigen Budapester Straßenszenen lenken neuerdings die Aufmerksamkeit auf die ungarischen Verhältnisse. Der Kampf der ungarischen Opposition gegen die Wehrvorlagen drängt einer Krise zu. Es ist nicht mehr bloß die Obstruktion, womit dieser Kampf geführt wird. Die Opposition ist bestrebt und hat es zum Teile auch erreicht, daß das Gefecht nicht auf den Sitzungssaal des Parlaments beschränkt bleibt, sondern daß sie von jenseits seiner Mauern Sukkurs erhält. Die Deputationen, die vor dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses erscheinen, um ihm Petitionen gegen die Wehrvorlagen zu überreichen, gehören bereits zu den alltäglichen Erscheinungen, und daß Graf Apponyi sie zwar mit dem stereotypen Hinweise auf die Zurückhaltung, die sein Amt ihm auferlegt, empfängt, aber doch empfängt, statt sie auf den regelmäßigen Weg der Petitionen zu verweisen, das beweist, daß auch im Parlament die Regierung es nicht mit der äußersten Linken allein zu tun hat. Für den gestrigen Sonntag war überdies geplant, die parlamentarische Debatte in den Straßen von Budapest fortzusetzen. Ein großer Demonstrationsumzug sollte veranstaltet werden, um gegen die Wehrvorlagen zu protestieren, und der Weg, den diese Prozession nahm, war so gewählt, daß der Flammenschein ihrer Fackeln sich jenseits der Donau in den Fenstern der Ofener Hofburg spiegeln mußte. Der Kaiser befindet sich zur Stunde in Ofen, und niemand in ganz Ungarn ist im Zweifel darüber, was diese in aufgeregten Zeiten schon öfter ausgegebene Parole zu bedeuten hat.

Die im Montagsblatte veröffentlichten Budapester Telegramme lassen die Folgen der gestrigen Straßenunruhen als bedenklich erkennen. Es weht überhaupt jetzt in Budapest dieselbe scharfe Luft, welche die Wehrgesetzdebatte unter Koloman Tisza kennzeichnete und schließlich dieses langlebige Ministerium hinwegfegte. Wenn auch dieser sich so drastisch zuspitzende Konflikt zur Stunde ausschließlich zwischen der ungarischen Regierung und ihrer Opposition — der ausgesprochenen, wie der unausgesprochenen — schwebt, so wäre es doch sehr kurzsichtig, zu glauben, daß der cisleithanischen Reichshälfte dabei keine andere Rolle zukommt, als die des unbeteiligten Zuschauers. Das geht schon daraus hervor, daß das Kampfobjekt die Armee ist, und diese ist nach der bestehenden Verfassung keine einseitig ungarische, sondern eine gemeinsame Angelegenheit. Je mehr die ungarische Opposition ihre Ziele enthüllt, desto klarer wird es, daß der Standpunkt, den sie einnimmt, schlechterdings unhaltbar ist. Die ungarische äußerste Linke hat den Ausgleich vom Jahre 1867, durch den die Gemeinsamkeit der Armee anerkannt wurde, niemals gebilligt, und wenn sie bisher die Abänderung der damals geschaffenen Gesetze anstrebte, so war das ihr gutes Recht. Gelingt es ihr, im ungarischen Reichstage für diesen ihren Standpunkt die Majorität und die Zustimmung des Königs von Ungarn zu gewinnen, so wird man in Oesterreich, ungeachtet des Vertragscharakters, der dem Ausgleichsgesetze zukommt, dessen Abänderung oder völlige Aufhebung kaum verhindern können. Aber so lange das Gesetz besteht, ist es ohne flagranten Rechtsbruch unmöglich, daß der ungarische Reichstag einseitig über die Armee verfügt. Es kann nicht oft genug wiederholt werden, daß das Gesetz vom Jahre 1867 alles, was sich auf die einheitliche Leitung, Führung und innere Organisation des gemeinsamen Heeres bezieht, der Gesetzgebung beider Reichshälften entzogen und der unbeschränkten Verfügung des gemeinsamen Monarchen anheimgestellt hat. Die ungarische Opposition stellt Forderungen, die durchaus in dieses dem Monarchen vorbehaltene Gebiet eingreifen und wie aus Aeußerungen ihres Führers Franz Kossuth hervorgeht, ist es ihr keineswegs um die Verwerfung der Wehrvorlagen, sondern um die Durchsetzung dieser Forderungen zu tun. Herr Kossuth behauptet, seine Partei sei eben durch das Ausgleichsgesetz dazu berechtigt, weil dieses die Bewilligung der Rekruten den Legislativen zuweist und ihnen auch das Recht gibt, die Bedingungen zu bestimmen, unter denen sie die Rekruten bewilligt. Aus der erwähnten Bestimmung ist aber ersichtlich, daß die Legislative die Rekrutenbewilligung an jede Bedingung knüpfen kann, nur nicht an eine solche, die in das der Krone vorbehaltene Gebiet eingreift. Zu dem Zwecke, daß durch das Rekrutenbewilligungsrecht der Legislativen nicht Verwirrungen und Störungen in die Organisation der Armee gebracht werden, damit die Leitung, welche nach dem Gesetze „einheitlich" sein soll, nicht von verschiedenen Standpunkten her beeinflußt werde, ist jene notwendige Bestimmung geschaffen worden. Kann die ungarische Gesetzgebung Bedingungen stellen, so kann es auch die österreichische, und es steht außer Zweifel, daß der österreichische Reichsrat, wenn er Bedingungen stellen dürfte, das strikte Gegenteil dessen fordern würde, was die ungarische Opposition an sogenannten nationalen Zugeständnissen verlangt. Die Konsequenz der Behauptung des Herrn Kossuth ist, daß das Gesetz eine Absurdität, einen permanenten Konflikt zwischen den Legislativen und beider mit der Krone feststellt, und das ist das sicherste Kennzeichen, daß nicht das Gesetz, sondern seine Behauptung absurd ist.

✻ Die Reichsfinanzen.

Schon auf den Finalabschluß der Reichshauptkasse für 1901 übte der Rückgang in den Einnahmen aus dem Bankwesen einen ungünstigen Einfluß aus. Der Anteil des Reichs an dem Reingewinn der Reichsbank war um nahezu 2 Millionen Mark hinter dem Etatsanschlage zurückgeblieben. Während für 1901 ein Gewinn von über 14 Millionen aus diesem Posten in den Etat eingestellt war, belief sich die wirkliche Einnahme nur auf über 12 Millionen. Für das Rechnungsjahr 1902, dessen Ende ja nicht mehr fern liegt, wird sich der Abschluß der Reichsbank noch unangenehmer fühlbar machen. Für 1902 waren in den Etat als Einnahme aus dem Bankwesen rund 18 Millionen eingestellt. Nach dem kürzlich veröffentlichten Abschluß der Reichsbank für dieses Jahr beläuft sich der Anteil des Reichs aber auf noch nicht ganz 9 Millionen Mark. Um die Differenz wird der Finalabschluß der Reichshauptkasse verschlechtert werden. Der Reichsschatzsekretär hatte bereits bei der ersten Lesung des Reichshaushaltsetats für 1903 im Reichstage auf diese Eventualität aufmerksam gemacht, er hatte jedoch, obschon er den Ausfall aus dem Reichsbankanteil nicht ziffernmäßig schätzte, auf eine ganz so große Differenz zwischen Etat und Wirklichkeit schwerlich gerechnet. Jedenfalls würden zu dem von ihm geschätzten Defizit der Reichskasse für 1902 von $25^1/_2$ Millionen, das sich bereits aus anderen Verwaltungszweigen ergeben soll, noch etwa 9 Millionen Mark von der Reichsbank hinzukommen. Dieses Defizit würde sich, vorausgesetzt, daß die übrigen Schätzungen zutreffen, somit noch ungünstiger stellen, als der Reichsschatzsekretär es im Januar annehmen konnte.

Dagegen dürfte sich für 1902 das finanzielle Verhältnis der Einzelstaaten zum Reich, wenn das Ende des laufenden Rechnungsjahres sich in ähnlicher Weise wie die ersten vier Fünftel entwickelt, etwas günstiger, als im Januar vorauszusehen war, gestalten. Zwar die Einnahme aus den Reichsstempelabgaben, die den Finalabschluß für 1901 mit einem Defizit von nicht weniger als $29^1/_2$ Millionen Mark belastete, wird auch für 1902 ihren ungünstigen Einfluß ausüben. Man kann jetzt die Summe, um welche die Wirklichkeit hinter dem Etatsanschlage hier zurückbleiben wird, auf etwa 5—6 Millionen Mark schätzen. Dagegen dürften die Branntweinverbrauchsabgabe etwas über den Etatsanschlag erbringen und die Zölle vielleicht sogar mit einem Mehr figurieren, das über das Weniger der Reichsstempelabgaben hinausginge. Träfe dies tatsächlich zu, so würde für 1902 ein größerer Ueberweisungsbetrag für die Einzelstaaten erzielt werden, als im Etat angenommen war. Damit wäre aber noch lange kein günstiges finanzielles Verhältnis zum Reiche für die Einzelstaaten geschaffen, da diese ja, wie bekannt, für 1902 nach dem Etat $23^1/_2$ Millionen Mark mehr an Matrikularbeiträgen aufgebürdet erhalten haben, als die ihnen zugedachten Ueberweisungen ausmachen.

Deutscher Reichstag.

(Telegraphischer Bericht.)

* **Berlin,** 9. März.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min.

Die Etatberatung wird fortgesetzt beim Militäretat.

Abg. Müller-Meiningen regt die Frage der Neuuniformierung der Armee an, für welche der Burenkrieg ein weitgehendes Interesse erweckt habe. Die helle Uniformierung sei unpraktisch und werde im Ernstfalle zum Verräter. Auch vom sanitären Standpunkte ist die Beibehaltung der jetzigen Uniform geradezu unmöglich. Unzählige medizinische Sachverständige nebst hohen Militärs haben dies bekundet. Alles parademäßige, theatermäßige müsse unbedingt beseitigt werden. Die finanzielle Belastung durch Neuuniformierung wäre gleich Null. Die Schlagfertigkeit und Felddiensttüchtigkeit des Heeres, sowie die sanitären Anforderungen müssen in den Vordergrund treten. Erst in zweiter Linie können finanzielle Bedenken bei einer so wichtigen Frage, wie der Ausrüstung der deutschen Armee, Berücksichtigung finden.

Abg. v. Czarlinski kommt auf den Graudenzer Prozeß und den Eid der Thorner Gymnasiasten zurück und wiederholt die Behauptung, der Minister habe eine unzutreffende Eidesformel verlesen. Redner beschwert sich ferner über die Boykottierung der polnischen Geschäftsleute durch die Militärbehörden.

Kriegsminister v. Goßler führt aus, der von ihm seinerzeit verlesene Eid bilde gewissermaßen die Grundlage des Erkenntnisses, es sei aber nicht nachgewiesen, daß die einzelnen Gymnasiasten diesen Eid geleistet haben. Die jungen Leute hätten die Strafe zu Recht erhalten.

Abg. Zehnter (Zentr.) wünscht Anweisung an die Proviantämter, direkt von den Produzenten zu kaufen und klagt über die hohen Manöverlasten und die geringen Entschädigungen.

Generalmajor v. Gallwitz führt aus: Bezüglich des Wunsches, von den Produzenten zu kaufen, seien Versuche in Bayern und Koblenz gemacht worden, die noch fortgesetzt werden.

Abg. v. Gersdorf bespricht die Beschädigungen durch die Manöver in der Provinz Posen.

Abg. Bebel kommt auf die Begnadigung der wegen Duells Verurteilten zu sprechen, die einen Faustschlag ins Gesicht des Reichstages bedeute. Nach einer gewissen Zeit werde jeder Verurteilte begnadigt. Redner führt sodann Fälle von Soldatenmißhandlungen an, deren geringster Teil vor die Militärgerichte komme.

Orientpolitik.

Bulgarien und die Pforte.

△ In Sofia sieht man, wie wir einer uns von dort aus Regierungskreisen zugehenden Mitteilung entnehmen, mit Bedauern, daß die Versuche oppositioneller Kreise Zwielicht in die Richtung zu tragen, welche die bulgarische Politik seit dem letzten Ministerrate unter Vorsitz des Fürsten und den daraufhin gegen die macedonischen Komitees ergriffenen Maßnahmen verfolgt, da und dort immer noch Kredit finden. Dahin gehören die Meldungen von Berufungen der diplomatischen Vertreter Bulgariens und der Divisionskommandanten zu angeblichen diplomatischen und militärischen Beratungen, welche keine weitere tatsächliche Unterlage haben, als daß in den jüngsten Tagen einzelne Persönlichkeiten dieser Kategorie in Sofia zur Ordnung von Privatangelegenheiten eingetroffen sind. Da die bulgarische Regierung der eingeschlagenen Richtung treu bleibe, alles fern zu halten, was zu einer Trübung ihrer Beziehungen zur Pforte oder gar zu Konflikten mit dieser zu führen vermöchte, habe sie absolut keinen Grund zu Beratungen der gekennzeichneten Art. Auch die Besorgnisse vor Zusammenstößen zwischen den bulgarischen und den türkischen Grenzwachen seien bisher durch keinen tatsächlichen Vorfall begründet. In Bulgarien mache sich allerdings eine enttäuschte und gedrückte Stimmung fühlbar, aber in dem einen Punkte stehe die gesamte öffentliche Meinung hinter der Regierung, daß sie deren Politik des Ausschlusses jeder Gefahr einer Kollision mit der Pforte gutheißt.

Zur macedonischen Frage.

☽ In einer uns aus Konstantinopel zugehenden Zuschrift wird betont, man müsse sich bei der Beurteilung der Reformvorschläge Oesterreich-Ungarns und Rußlands vor Augen halten, daß der Oeffentlichkeit nur ein Auszug übergeben wurde. Das auf der Pforte in Ausarbeitung befindliche Reglement über die angenommenen Reformen wird den beiden Mächten, ihrem Wunsche gemäß, mitgeteilt. Die Pforte dürfte aus dem naheliegenden Grunde, um die Reformen als einen aus der Initiative des Sultans erfließenden Akt erscheinen zu lassen, aller Wahrscheinlichkeit nach auch das Reglement veröffentlichen. — Es soll sich bestätigen, daß der Sultan die Aeußerung getan habe, er wolle die Reformen auch auf die übrigen europäischen Vilajets ausdehnen; eine hierauf bezügliche Mitteilung ist jedoch den beiden Botschaften nicht zugekommen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Man ist in diplomatischen Kreisen Konstantinopels darüber erstaunt, daß das Bandenunwesen in den drei Vilajets Monastir, Saloniki und Ueskueb in der jüngsten Zeit, trotz der von der bulgarischen Regierung gegen die Komitees ergriffenen Maßregeln, stärker auftritt, als bisher. Die jüngsten Lebenszeichen der Banden scheinen aus der Kraft der innermacedonischen Komiteeorganisation hervorgegangen zu sein, welche jedoch kaum im stande sein dürfte, ohne Aufmunterung und Hilfe aus Bulgarien und auf sich selbst angewiesen, etwas Bedeutendes zu leisten.

Die türkischen Angaben über den Zusammenstoß im Distrikte Osmanie (Pechtschevo), wonach die Bande bulgarische Militäruniform trug und sich unter den Toten ein bulgarischer Oberst und fünf Offiziere befanden, waren sehr stark übertrieben. Die Mitglieder der Bande trugen phantastische Kostüme und die Unterführer hatten verschiedene Gradabzeichen, was den türkischen Abteilungskommandanten, welcher die bulgarischen Uniformen nicht kennt, zu der erwähnten irrigen Meldung veranlaßte. Dagegen ist es erwiesen, daß der Kommandant der Bande ein bulgarischer Offizier gewesen.

Im Vilajet Saloniki sollen derzeit im Gebiete von Strumitza, Doiran und Gewgheli zwei oder drei kleine Banden hausen, von welchen Angriffe auf die orientalische Bahnlinie geplant werden; man hat daher dort eine starke Verschärfung der Bahnüberwachung durchgeführt.

(Telegramm.)

* **Konstantinopel** 9. März. Die durch das österreichisch-russische Memorandum vorgesehene Amnestie wurde bisher 600 wegen politischer Vergehen verurteilten Personen zu teil. Unter denselben befinden sich mehrere bulgarische Priester.

Griechisches Heerwesen.

‡ Wie uns aus Athen berichtet wird, bildet dort die Frage der Aufhebung des Oberkommandos des Heeres gegenwärtig den Hauptgegenstand der öffentlichen Erörterung. Die Gegner der vom Kabinett geplanten Maßregel, zu welchen wohl die meisten Mitglieder der Parteien Theotokis und Zaimis gehören, machen in erster Linie geltend, daß durch die Auflassung des Oberkommandos die Armee wieder vollständig dem politischen Parteigetriebe preisgegeben werde. Demgegenüber wird von den Anhängern der Regierungsvorlage betont, daß die Institution des Oberkommandos sich, allerdings ohne Schuld des Kronprinzen Konstantin, nicht bewährt habe und daß der rein militärischen Wirksamkeit des Thronfolgers auch fürderhin kein Hindernis bereitet werden soll. Mit Bezug auf die Version, daß die Aktion der Regierung ohne Vorwissen des Kronprinzen und sogar des Königs erfolgt sei, soll dem „Empros" zufolge Ministerpräsident Delyannis erklärt haben, er habe dem Kronprinzen mitgeteilt, daß die Regierung der Kammer Gesetzentwürfe betreffend die Reorganisation des Heeres und die Formierung desselben in höhere Einheiten unterbreiten werde, und er habe auch dem Könige im allgemeinen bekannt gegeben, daß die Einbringung militärischer Vorlagen in der Kammer bevorstehe. Im übrigen sei ja der Standpunkt des gegenwärtigen Kabinetts in der schwebenden Frage aus seinen, Delyannis, Reden und aus seiner ganzen früheren politischen Aktion längst allgemein bekannt gewesen. Auch seien früher niemals Gesetzentwürfe vorher dem König unterbreitet worden. Die Verfassung von 1863 lege dem Kabinette keine derartige Verpflichtung auf.

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 9. März.

Gestern vormittag nahmen die Höchsten Herrschaften Alle an dem Gottesdienst in der Schloßkirche teil, wobei Hofdiakonus D. Frommel die Predigt hielt. Nach 11 Uhr meldeten sich bei Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog als dem Inhaber des 8. Württembergischen Infanterie-Regiments Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden der charakterisierte Major Freiherr von Houwald, bisher Kompagniechef im Grenadier-Regiment König Karl (5. Württembergischen) Nr. 123 und der Hauptmann von Haldenwang, bisher Kompagniechef im Infanterie-Regiment Kaiser Friedrich, König von Preußen (7. Württembergischen) Nr. 125. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin besuchte Seine Großherzogliche Hoheit den Prinzen Karl und erteilte dann mehreren Personen Privataudienz. Kurz nach 1 Uhr traf Ihre Königliche Hoheit die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen aus Frankfurt zum Besuch bei den Großherzoglichen Herrschaften ein. Die Erbgroßherzoglichen Herrschaften empfingen die Erbprinzessin am Bahnhof und geleiteten Höchstdieselbe zum Großherzoglichen Schloß, wo Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin den Hohen Besuch herzlich bewillkommneten und in seine Wohnung führten. Bald nach dem Frühstück, an welchem Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm und die Erbgroßherzoglichen Herrschaften teilnahmen, unternahm die Erbprinzessin eine Umfahrt zu verschiedenen Besuchen. Später vereinigten Sich die Höchsten Herrschaften Alle bei Ihren Königlichen Hoheiten dem Erbgroßherzog und der Erbgroßherzogin zum Nachmittagsthee. Nach 7 Uhr reiste Ihre Königliche Hoheit die Erbprinzessin, von den Erbgroßherzoglichen Herrschaften zum Bahnhof begleitet, wieder ab. Die Erbprinzessin war begleitet von der Hofdame von Chappuis und dem Hofchef Major Freiherrn von Röder. Ihre Königliche Hoheit reiste über Frankfurt direkt nach Breslau. Hierauf besuchten die Höchsten Herrschaften die Vorstellung im Großherzoglichen Hoftheater.

Heute, am 71. Geburtstag Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Karl, fuhren Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin in das Palais des Prinzen zur Beglückwünschung. Es konnte aber nur Seine Königliche Hoheit der Großherzog Höchstseinen Bruder persönlich begrüßen, da derselbe noch immer sehr schonungsbedürftig und daher jede Erregung zu vermeiden ist. Nach Rückkehr in das Schloß empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Geheimerat Freiherrn von Dusch zur Vortragserstattung bis gegen 1 Uhr.

Im Laufe des Nachmittags empfing Seine Königliche Hoheit verschiedene Personen und hörte sodann die Vorträge des Geheimerats Dr. Freiherrn von Babo und des Legationsrats Dr. Seyb.

Die Höchsten Herrschaften verbrachten den heutigen bedeutungsvollen Gedächtnistag des gesegneten Heimganges des großen Kaisers Wilhelm I. in wehmütigen, aber erhebenden Gefühlen dankbaren Rückblickes in eine große und erfolgreiche Vergangenheit, deren Werke die Nation nun berufen ist, zu erhalten und zu sichern.

---

* (Spinnerei-Ausstellung auf Anregung und unter dem Protektorate Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin.) Am 26. Februar d. J. fand in Anwesenheit Ihrer Königlichen Hoheiten der Großherzogin und der Erbgroßherzogin die erste Sitzung des für Veranstaltung einer Ausstellung von Rohmaterialien, Geräten und Erzeugnissen der Hausindustrie, sowie der Goldstickerei, Korb- und Strohflechterei vom Badischen Frauenverein einberufenen Komitees statt, welchem angehören: die Damen: Frau Hofrat Dreßler, Frau Geh. Rat Hardeck, Frau Kunstgewerbeschuldirektor Hoffacker, Frau Präsident Nicolai, Frau Staatsminister a. D. Nokk, Frau Forstmeister Ostner, Frau Major Freifrau von Schönau-Wehr, Fräulein Richard, Fräulein Thelemann, Fräulein Thoma und Fräulein Wild, sowie die Herren: Privatier Hepp, Landwirtschaftsinspektor Huber, Geh. Oberregierungsrat Dr. Krems, Rittmeister a. D. Peskatore, Geh. Rat Sachs, Oberschloßhauptmann Freiherr von Seldeneck, Landwirtschaftsinspektor Stengele und Hoftheatermaler Wolf. Nachdem Geh. Rat Sachs die Erschienenen namens des Frauenvereins begrüßt hatte, machte er die Mitteilung, daß die Leitung der Geschäfte dem Geh. Oberregierungsrat Dr. Krems übertragen worden sei. Letzterer dankte im Namen der Mitglieder des Komitees für die Ehre, die ihnen durch Uebertragung der Vorarbeiten für die in Aussicht genommene Ausstellung zu teil geworden und sprach insbesondere Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin tiefgefühlten Dank dafür aus, daß ihre Königliche Hoheit zu diesem wirtschaftlich wie ethisch gleich bedeutungsvollen Unternehmen die Anregung gegeben. Im einzelnen wurde sodann beschlossen, daß die Ausstellung nicht nur Rohmaterialien, Geräte und Erzeugnisse der Hausspinnerei, sondern insbesondere auch Erzeugnisse der Trachtengoldstickerei, der Kunstweberei, der Korb- und Strohflechterei umfassen und daß mit ihr auch ein Preisspinnen verbunden, sowie an einzelnen Tagen der Ausstellung auch eine Spinnstube mit Spinnerinnen in den verschiedensten Landestrachten veranstaltet werden soll. Als Ort der Ausstellung wurde das Markgräfliche Palais in Karlsruhe und als Zeit der 20. Mai bis 15. Juni dieses Jahres in Aussicht genommen. Die Anmeldungen sollen bis 1. April erfolgen und zwar können dieselben sowohl durch Vermittlung der landwirtschaftlichen Bezirksvereine und der Frauenvereine, welche auch im Besitze der Anmeldeformulare sich befinden, als auch unmittelbar an den Vorsitzenden des Komitees, Geh. Oberregierungsrat Dr. Krems in Karlsruhe, bewirkt werden. Die Ausstellung, zu welcher Ihrer Königliche Hoheit die Großherzogin eine größere Anzahl von Gegenständen insbesondere Spinnräder der verschiedensten Zeiten und Länder zur Verfügung zu stellen die Güte hatte, wird die Bewohner von Stadt und Land gewiß viel des Interessanten und Schönen bieten und geeignet sein, den Sinn für Erhaltung und, wo die Verhältnisse dies gestatten, für Neubelebung der alten schönen Sitte des Spinnens zu wecken.

* (Stiftungsfest des Leibgrenadiervereins.) Im Kolosseumssaale beging am Samstag Abend unter überaus zahlreicher Beteiligung der Leibgrenadierverein sein 10. Stiftungsfest. Eine freudige Bewegung ging durch die Festteilnehmer, als kurz nach halb 9 Uhr Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog erschien. Die alten Veteranen des Vereins, worunter der älteste badische Grenadier, Herr Altbürgermeister Oser von Steinbach, sowie das Offizierkorps des Regiments Nr. 109, an der Spitze Herr Oberst v. Schickfuß, hatten zur Begrüßung im Saale Aufstellung genommen, außerdem wohnten dem Feste Herr Oberst Waizenegger, sowie seitens des Militärvereinsverbandes Herr Generalmajor z. D. Fritsch, der derzeitige Präsident desselben, und der Vorsitzende des Alb- und Pfinzgaumilitärvereinsverbandes, Herr Rechnungrat Schwaninger, an. Eingeleitet wurde die Feier durch einen Marsch für Fanfarentrompeten, Pauken und Militärtrommeln und Orchesterbegleitung, ausgeführt von einer Abteilung der Kapelle des Leibdragoner-Regiments und Tambouren des Grenadier-Regiments. Die Mitglieder Glaßner (der als Operettensänger für die nächste Spielzeit im Stadtgartentheater engagiert ist) und Theilacker erfreuten die Anwesenden durch zwei sehr ansprechende Duette. Der erste Vorsitzende des Vereins, Herr Hauptmann d. L. Ulrici, hob in seiner Begrüßungsansprache besonders die hohe Ehre hervor, welche dem Verein durch das Erscheinen Seiner Königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs widerfahren sei, gab einen kurzen Rückblick über die Entwicklung des Vereins und dankte dem Regimentskommandeur, den Offizieren, dem Militärvereinsverband, sowie dem Gauverband für die jeweilige Unterstützung. Im Anschluß hieran gab Redner seiner Freude über die eingetretene Besserung im Befinden Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Karl Ausdruck, gedachte dem 50jährigen Regierungsjubiläum des Hohen Protektors des Vereins, Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog, verband damit die besten Wünsche für das ganze Großherzogliche Haus und ließ seine Worte in einem kräftigen Hurra auf Seine Königliche Hoheit den Großherzog ausklingen. Fräulein Biesecke brachte zwei Lieder von Schubert zum Vortrag, die beifällige Aufnahme fanden. Prächtige Leistungen am Reck führten unter Leitung des Herrn Reich die Turner der Karlsruher Turngemeinde vor. Grammophon-Vorträge, vorgeführt von Herrn Seyffarth, sowie eine komische Szene „Das Blasrohr" sorgten für Unterhaltung. Eine große Virtuosität auf dem Piston zeigte Herr Jahn. Humoristische Vorträge in Karlsruher Mundart von Herrn Revisor Diehm fanden vielen Beifall. Einen durchschlagenden Erfolg errangen sich auch die Marmorgruppen der Turngemeinde. Im Laufe des Abends gedachte Herr Schäfer in längerer Ausführung dem Regimente Nr. 109 und forderte zu einem Hurra auf dasselbe auf, für welche Worte Herr Oberst v. Schickfuß dankte. Den Schluß des offiziellen Teiles des Programms bildete ein Schwank in einem Akte: „Gefreiter Brösike". Derselbe wurde von den Damen Schmidt, Melber und Sauerzapf, sowie den Herren Forsberg, Haag und Schmidt flott gespielt und beifällig aufgenommen. Um ¾1 Uhr verabschiedete sich Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog, dankte für die Einladung, die ihm heute Gelegenheit gegeben habe, einem schönen patriotischen Feste anzuwohnen. Er hoffe und wünsche, daß die gute Kameradschaft zwischen dem Regiment und dem Vereine weiterbestehen möge und forderte im Anschluß hieran zu einem dreifachen Hoch auf die Kameradschaft auf. Der Feier wohnten auch Vertreter der Leibgrenadiervereine von Offenburg, Pforzheim und Durlach an. Den zweiten Teil bildete eine Tanzunterhaltung.

= (Das dritte Künstlerkonzert) brachte für den durch Krankheit verhinderten Baritonisten Johannes Messchaert eine willkommene Erneuerung der Bekanntschaft mit Fräulein Rose Ettinger, welche schon bei Beginn heuriger Konzertsaison, gelegentlich der Aufführung des Oratoriums „Die Schöpfung" von Josef Haydn durch ihre exzellente Gesangskunst die allerbeste Meinung für sich aufgetan hatte. Ihre zwar kleine, aber mit äußerster Sorgfalt gepflegte Stimme, die treffliche Eigenschaft eines feinen, durchaus noblen und eleganten Vortrags, welcher nie aus den Bahnen eines geläuterten musikalischen Geschmacks auszutreten geneigt ist, und eine ganz wundervolle Behandlung der Kopfstimme, diese Vorzüge lehrte uns die Künstlerin in einer ihrem Ausdrucksvermögen in vorzüglicher Wahl angepaßten Vortragsordnung von neuem schätzen. Daraus verdienen noch besonders die Lieder „Du bist die Ruh" und „Die Forelle" von Schubert, „Willst du dein Herz mir schenken" von Bach, Mozarts „Veilchen", „Niemand hats gesehen" von Löwe, als wahre Musterleistungen hervorgehoben zu werden. Die beiden Arien aus „Rigoletto" von Verdi und aus „Romeo" von Gounod gaben die beste Gelegenheit, ihre bedeutend entwickelte Technik zu zeigen, doch konnten wir uns mit der Behandlung des Trillers nicht so ganz zufrieden geben. Um im großen Raum richtig zu wirken, müßte er voller und runder, mehr gleichmäßig fließend zu gestalten sein. — Die Darbietungen der Künstlerin ernteten stürmischen Beifall und Hervorruf, wofür sie aufs liebenswürdigste dankte mit dem ungemein reizvollen Vortrag von Brahms „Sandmännchen" und einer von Frau Vierordt für den Gesangsvortrag bearbeiteten Mazurka von Chopin. Die Klavierbegleitung besorgte Herr Beines in bekannt diskreter Weise.

£ (Der Verein Volksbildung) kann wieder auf eine sehr gelungene künstlerische Veranstaltung größeren Stils zurückblicken; es war das zweite Konzert, das er seinen Mitgliedern am Samstag im großen Saal der Festhalle gab. Ueber 2000 Personen (gegen 1700 beim ersten Konzert im vorigen Jahr) füllten den großen Saal und die Galerie und zeigten durch ihr Erscheinen, daß sich die wachsende Beliebtheit, deren sich die übrigen belehrenden und unterhaltenden Unternehmungen des Vereins erfreuen, auch auf die Konzerte erstreckt. Das Komitee hatte es nicht leicht gehabt; infolge mehrerer Absagen mußten kurz vor dem festgesetzten Termin Programmänderungen vorgenommen werden, und Frl. Einstein, sowie den Herren Geuer u. Reiff gebührt besonderer Dank, daß sie durch ihre bereitwillige Mitwirkung, obgleich sie erst in letzter Stunde darum ersucht werden konnten, das Zustandekommen des Konzerts überhaupt ermöglichten. Die Kapelle des 1. Badischen Feldartillerie-Regiments Nr. 14, unter Herrn Musikdirigent Lieses Leitung, eröffnete das Konzert mit Schuberts Ouverture zu Rosamunde und gab nachher mit Haydns IV. Sinfonie eine sehr anerkennenswerte Probe ihres künstlerischen Könnens. Der „Liederkranz" erwarb sich besonderen Dank durch den schönen, stimmungsvollen Gesang der Volkslieder „In einem kühlen Grunde", „Haidenröslein" und „Muß i denn zum Städle naus". Herr Reiff rezitierte mit bekannter Meisterschaft einige humoristische Dialektdichtungen. Fräulein Warmersperger, von Fräulein Einstein dezent begleitet, erfreute durch den kunstvollen Vortrag mehrerer passend gewählter Lieder, darunter Brahms „Meine Liebe ist grün" und „Die Sonne scheint nicht mehr", Schumanns „Frühlingslied" und Thuilles „Spinnerin-Lied". Durch den überaus dankbaren Beifall ließ sich Fräulein Warmersperger auch zu Zugaben veranlassen. In Wolframs Gesang aus „Tannhäuser" und Lassens „Der gefangene Admiral" brachte Herr Geuer seinen großen, klangvollen Bariton zu schöner Wirkung. — Das zum großen Teil aus Arbeitern und deren Angehörigen bestehende Publikum folgte allen Darbietungen mit lebhaftem Interesse und spendete den Mitwirkenden wohlverdienten Beifall. Auch dieses Konzert reiht sich würdig den Veranstaltungen an, die dem Verein bisher so zahlreiche Mitglieder und Freunde erworben haben.

* (Volkslesehalle.) In dem verflossenen Winter hat sich der Besuch der Lesehalle recht erfreulich gestaltet. In den fünf Monaten Oktober bis Februar haben 23 809 Personen sie benützt. Es geht hieraus hervor, daß das Bedürfnis nach einer solchen Einrichtung ein recht großes ist, und läßt hoffen, daß auch der Besuch der in der Südstadt zu errichtenden Lesehalle ein recht guter sein werde.

* (Pfarrtöchteralumnat.) Das Töchteralumnat des Badischen Pfarrvereins, das sich unter seiner ersten Vorsteherin, dem im Dezember v. J. verstorbenen Fräulein Lutz, so großen Vertrauens erfreute, wird in bisheriger Weise unter Leitung von Fräulein Zimmern weitergeführt und nimmt auch fernerhin Töchter aus anderen gebildeten evangelischen Familien auf. Zu Ostern d. J. werden 2—3 Plätze frei, im Spätjahr eine größere Anzahl. Da vorläufig nur für 20 Zöglinge Raum vorhanden ist, mußten im vorigen Jahr viele Gesuche zurückgewiesen werden. Es empfiehlt sich daher baldige Anmeldung. Dieselbe nimmt entgegen Fräulein Zimmern, Karlsruhe, Friedenstraße 8, und Stadtpfarrer Ludwig in Baden-Baden.

⁂ (Schöffengericht vom 7. März.) Zahlreiche Einsprachen gegen Strafverfügungen des hiesigen Bezirksamts bildeten den Gegenstand der Anklagesachen, die die heutige Sitzung des Schöffengerichts füllten. Es handelte sich dabei um Strafbefehle, welche die Bezirksbehörde gegen verschiedene Geschäftsinhaber erlassen hatte, weil dieselben am Schlusse des letzten Jahres Feuerwerkskörper zum Abbrennen in der Neujahrsnacht verkauft hatten. Kurz vor Neujahr war bekanntlich von der Polizeidirektion eine Bekanntmachung erlassen worden, durch die das Abbrennen von Feuerwerkskörpern in der Neujahrsnacht verboten und angedroht wurde, daß im Betretungsfalle sowohl gegen die dem Verbote Zuwiderhandelnden, wie auch gegen die Verkäufer von Feuerwerkskörpern strafend vorgegangen werde. In Anwendung dieser öffentlichen Verfügung kamen denn auch viele Personen wegen Abbrennens von Feuerwerk und eine Anzahl Geschäftsleute wegen Uebertretung des § 367 Absatz 5 R.St.G.B. zur Anzeige und wurden mit Strafzetteln bedacht. Von den Geschäftsinhabern beantragten nun 26 bezüglich der sie betreffenden Straferlasse gerichtliche Entscheidung, nämlich: A. Steinmann, K. Roth, L. Seidweiler, G. Walter, M. Hagmann Ehefrau, A. Tensi, J. Luft, K. Getrost, P. Fischer, A. Kachel, W. Zschoch Witwe, J. Flach, K. Kraus Ehefrau, F. Faist, A. Frank, W. Fuchs, J. Müßle, E. Zschoch Witwe, G. Steinmann, K. Hammerstiel, N. Sinsheimer, J. Blum, E. Walter, A. Thümich, E. Walter und G. Frey. Die Strafverfügungen gegen die Genannten lauteten mit Ausnahme des Roth auf je 10 M., der Straf-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

zettel gegen Roth auf 100 M. Das Schöffengericht hatte sich heute mit den Einsprachen zu befassen. Es waren zur Verhandlung 75 Zeugen und ein Sachverständiger geladen. Der letztere hatte sich über die Qualität und Gefährlichkeit der hauptsächlich verkauften Feuerwerkskörper zu äußern. Er bezeichnete dieselbe als „harmlose Spielsachen", welche ohne jede Gefahr abgebrannt werden könnten. Er machte, um seiner Auffassung die nötige Beweiskraft zu geben, im Gerichtssaal einige Proben mit Feuerwerkskörpern. Durch die Beweisaufnahme kam das Gericht in der rechtlichen Beurteilung der Sache zu der Ansicht, daß die gesetzliche Voraussetzung für eine Bestrafung fehle und sprach deshalb bis auf den Angeschuldigten J. Blum die Angeklagten frei. Der Fall Blum mußte Zwecks weiterer Erhebungen vertagt werden. Die Sitzung wurde von Referendär Lauck geleitet. Verteidigt waren sämtliche Angeklagten durch Rechtsanwalt Max Oppenheimer.

▲ (Aus dem Polizeibericht.) Gestern abend 7¼ Uhr ist in einem Hause der östlichen Kaiserstraße auf noch nicht aufgeklärte Weise ein Zimmerbrand entstanden, welcher von den Hausbewohnern rechtzeitig entdeckt und von diesen ohne fremde Hilfe gelöscht wurde. Ein Teil des Mobiliars ist dabei verbrannt. Der Gebäudeschaden ist unbedeutend.

□ **Mannheim,** 8. März. Gleich anderen Städten, wie Karlsruhe, Heidelberg, Stuttgart u. s. w., gibt die Stadtgemeinde Mannheim seit dem vorigen Jahre in vornehmer Druckausstattung Jahreschroniken heraus, deren zweiter Jahrgang, umfassend die Ereignisse des Jahres 1901, kürzlich erschienen ist. Der Verfasser, Dr. Friedrich Walter, gibt darin ein detailliertes Bild des städtischen Lebens, das bei der Bedeutung Mannheims für Südwestdeutschland sicherlich auch außerhalb der Mauern Mannheims Interesse finden wird.

* **Freiburg,** 7. März. Auf das anläßlich des am 5. März gefeierten 82. Stiftungsfestes der hiesigen naturforschenden Gesellschaft an Seine Königliche Hoheit den Großherzog gerichtete Huldigungstelegramm ist beim Präsidenten der Gesellschaft, Professor Dr. Neumann, folgende Antwort eingegangen:

> Ich ersuche Sie, den Mitgliedern der naturforschenden Gesellschaft meinen wärmsten Dank zu übermitteln, für den so werten Ausdruck Ihrer mir gewidmeten Gefühle bei Gelegenheit der Feier ihres 82. Stiftungsfestes. Ich erwidere Ihre freundlichen Glückwünsche zu dem heutigen Friedrichstage mit den innigsten Wünschen für das fernere Gedeihen und steigende Erblühen der Gesellschaft. Ich erkenne es dankbar an, Protektor einer wissenschaftlichen Gemeinschaft sein zu dürfen, deren Bestrebungen so hoch anerkennenswerte sind, und deren Erfolge schon sehr vielfach sich bewährten. Gerne werde ich auch ferner die Interessen der Gesellschaft zu fördern suchen und würde ich es dankbar anerkennen, wenn Sie mir Gelegenheit geben wollten, etwaige Wünschen in irgendwelchen wissenschaftlichen Fragen helfend entgegen zu kommen, wie z. B. für die Bibliothek der Gesellschaft.
>
> Ihr herzlich ergebener
>
> Friedrich, Großherzog.

✠ **Vom Bodensee,** 8. März. Der Geflügel- und Vogelzuchtverein Konstanz mit Umgebung veranstaltet, mit Genehmigung des Ministeriums des Innern, vom 11. bis 14. April die 7. Verbandsgeflügelausstellung des Verbandes badischer Geflügelzuchtvereine und Züchter, unter dem Protektorate Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs, zugleich hält der dortige Verein seine 5. allgemeine Geflügel- und Vogelausstellung in der neuen städtischen Turnhalle ab. Im Anschluß daran findet eine Verlosung statt. — Bei der Langholzversteigerung aus städtischen und spitälischen Waldungen zu Pfullendorf wurden etwa 11 Prozent über den Anschlag erzielt. Der Gesamterlös für 10 150 Festmeter betrug 193 000 M. — Wie im Markgräflerlande, so wurde auch in der Seegegend, einer althergebrachten Sitte gemäß der Funkensonntag festlich begangen. Unzählige Freudenfeier erglänzten abends über den Ufern des Bodensees; sie gewährten, namentlich von höheren Lagen aus betrachtet, vom Hohentwiel, von der Nellenburg, vom Heiligenberg bis zum Pfander einen schönen Anblick. — Der Gesundheitszustand darf im allgemeinen zurzeit als befriedigend bezeichnet werden. Die Influenza ist fast gänzlich erloschen; von Kinderkrankheiten wird nur das sporadische aber meist gutartige Vorkommen der Masern gemeldet. In der Behandlung der Lungentuberkulose ist durch die Darstellung des Pneumin ein weiterer Fortschritt zu verzeichnen. Der Allgemeinzustand der Patienten beziffert sich unter Darreichung des Pneumin (eines Kreosotpräparates) in sichtlicher Weise, da dadurch eine wesentliche Kräftigung des Gesamtorganismus hervorgerufen wird.

* **Kleine Nachrichten aus Baden.** Die Sanitätskolonne in **Mannheim** erhielt seitens ihres im Wohltun unermüdlichen 1. Vorstandes, des Herrn Generalkonsul Reiß, als außerordentlichen Beitrag pro 1903 den Betrag von 500 M., sowie außerdem 44 Stück Lose der Roten Kreuz-Lotterie des badischen Landesvereins vom Roten Kreuz. — Am Freitag verunglückte der Schreiner Georg Brauner dadurch, daß er im Bahnhof **Neckarau** auf den schon im Gang befindlichen Lokalzug aufspringen wollte. Er geriet unter die Räder und wurden ihm beide Beine abgefahren; er wurde in das Allgemeine Krankenhaus verbracht. — Herr Professor Dr. Pfaff am hiesigen Gymnasium veranstaltet seit einigen Jahren Ausgrabungen in der Umgebung **Heidelbergs.** Laut Beschluß des Stadtrats sollen die Ausgrabungen im laufenden Jahre fortgesetzt werden und werden hierfür 1000 M. aus städtischen Mitteln bewilligt. — In **Wiesenbach** (Amt Heidelberg) drang beim Ballschlagen einem Knaben ein Stocksplitter durch das Thränenbein in den Kopf, so daß er in besorgniserregendem Zustande in das Krankenhaus in Neckargemünd überführt werden mußte. Am Samstag ist der Knabe unter großen Schmerzen seinen Verletzungen erlegen. — In **Hüfingen** ist das vierjährige Mädchen des Bärentreibers Petrovika, das vor 10 Tagen in einem unbewachten Augenblick von einem Bären angefallen wurde, seinen Verletzungen erlegen. Der Bär wurde von dem Jagdaufseher getötet. — Aus **Ettenheim** wird berichtet: Am Donnerstag morgen führte der durch die hiesige Stadt fließende Bach eine große Menge Kalk mit sich, worin die Ursache des Verendens der im Bach befindlichen Fische zu suchen ist. Wie festgestellt wurde, entstammte dieser, den Fischen totbringende Stoff, einer Gerberei Ettenheims. Bekannt ist schon längst, daß das Fischwasser der Stadtgemeinde nicht verpachtet werden kann, weil die Verunreinigungen des Wassers eine ungemein große ist. In gesundheitlicher Hinsicht wäre es sehr zu wünschen, diese und ähnliche schädliche Stoffe nicht in den Ettenbach einzuleiten.

Der Schiller-Verband deutscher Frauen.

Um den 100. Todestag Schillers, den 9. Mai 1905, auf eine ganz besonders sinnige und dankenswerte Weise zu feiern, hat der Schiller-Verband deutscher Frauen bekanntlich beschlossen, durch seine in allen großen Städten Deutschlands entstandene Ortsgruppen eine große Propaganda ins Werk zu setzen, die den Zweck haben soll, zu jenem Gedenktage der Schillerstiftung in Weimar neue und größere Mittel zuzuführen. Durch die große Schillerlotterie 1859 wurde einstmals der Grund zu dieser Stiftung gelegt. Sie ist dazu bestimmt, armen und alten Schriftstellern Unterstützung zu gewähren und für deren Hinterbliebene Sorge zu tragen. Viel Segen hat dies den Manen Friedrich Schillers geweihte Werk bis heute schon gewirkt, aber es gibt noch gar viel Not zu lindern, für die bisher die Mittel nicht reichen wollten. Mit Genugtuung darf nun festgestellt werden, wie allenthalben die deutsche Frauenwelt voll Begeisterung für den großen Dichter und geistigen Führer des Volkes sich regt, den schönen Gedanken des „Schiller-Verbandes deutscher Frauen" ins Werk zu setzen und an ihrem Teile dazu beizutragen, daß den deutschen Dichtern der Kampf um Leid und Not erleichtert werde. Von überall her werden darum jetzt aus dem ganzen Reiche Veranstaltungen gemeldet, deren Erträgnisse von unserer Frauenwelt der Schillerstiftung zugeführt werden und die in sich Schillers Namen direkt oder indirekt mit verherrlichen.

Im letztvergangenen Jahre machte Frankfurt den Anfang. Mitte Januar stellte die Vorsitzende der Frankfurter Ortsgruppe ihre eigenen Räume dem Schiller-Verband zur Verfügung. Musikalische und deklamatorische Vorträge wechselten ab, den Schluß des Abends bildete ein von der Herrin des Hauses, Frau Wunderly-Gutzkow gedichtetes Festspiel „Ein Stündchen im Schillerhaus". Ein gleichfalls abwechslungsreiches, anregendes Programm, das von ersten Künstlern ausgeführt wurde, weist die Abendunterhaltung der Leipziger Ortsgruppe vom 3. Februar auf. Am 7. Februar fand in Weimar ein Damenabend statt, der wohl zu den mühevollsten, aber auch lohnendsten Veranstaltungen zu rechnen ist, und dessen außerordentlich reizvolle Einzelnummern, sowie die gelungene Idee des Ganzen sich von selbst zur Nachahmung empfehlen. Den Glanzpunkt des Abends bildete wohl die geist- und stilvolle Revue „Die Frau im modernen Kunstgewerbe". Außerdem nennt das reichhaltige Programm unter anderem folgende Nummern: „Die Mode von 1800—1900", „Direktor Striese und seine Truppe", „Schiller und Goethe vor Amtsrichter Wehrhahn", welch letzteres Stück bekanntlich aus der Feder des Karlsruher Hofschauspielers S. Heinzel stammt. Das Lübecker Komitee folgt hierauf mit einer feinsinnig arrangierten Theatervorstellung. Aufführungen von „Wallensteins Lager", die sich zu echten Schillerfeiern gestalteten, fanden im Winter in Marburg i. H., im Sommer in Hannover statt. An beiden Orten widmete sich die akademische Jugend voll Begeisterung der Aufgabe, die Gestalten des Dichters zu verkörpern. Dem belebten Spiel folgten in Hannover eine Reihe lebender Bilder nach Schillers Gedichten, in der Universitätsstadt die Darstellung einzelner Szenen aus dem Piccolomini und Wallensteins Tod. — Dies ein Beweis dafür, wie auch Dilettanten reiche Anregung zu wirkungsvollen Darstellungen in Schillers Werken selbst finden können. Wie viele Schätze sind da noch zu heben und dem Publikum von neuem vor die Augen zu zaubern. So brachte die Matinee der Berliner Ortsgruppe am 12. April, eingeleitet durch einen stimmungsvollen Prolog Ernst v. Wildenbruchs, die Szenen aus „Phönizierinnen", übersetzt von Schiller, die bisher noch nicht aufgeführt wurden. Zum Schluß wurde „Die Glocke" in Verbindung mit lebenden Bildern und Musik rezitiert. Auch ist hier von dem originellsten Feste, das der Sommer brachte, zu berichten, dem von der Eisenacher Ortsgruppe arrangierten „Sommerfest in Thüringer Trachten", das mit größter Umsicht eingeleitet und mit Humor und Geschmack ins Werk gesetzt, große Wirkung auf weite Kreise ausübte. Ganz besonders möchten wir noch auf die Schulaufführungen hinweisen, wie sie bis jetzt u. a. in Weimar und Frankfurt stattfanden. Sind sie doch vor allem geeignet, neben den praktischen die idealen Zwecke des Schiller-Verbandes zu fördern. In Halle a. S. fand Ende Oktober gleichfalls ein Gesellschaftsabend statt, durch dessen reizvolles Programm in hübscher Weise, soweit dies möglich war, ein Bild der Schillerschen Zeit gegeben wurde.

Im Laufe des November fanden, sorgsam vorbereitet, Feste in Hamburg und Posen statt, sowie in Leipzig eine Schulaufführung und ein Zyklus von Schillervorträgen, den mehrere Professoren der Universität hielten. In Berlin hielt am 10. November Ludwig Fulda im Schiller-Verband über „Schiller und die moderne Generation" einen geistvollen Vortrag. Mehrere dortige Theater haben Aufführungen zum Besten des Schiller-Verbandes zugesagt. Für den späteren Winter plant man in Altenburg und Leipzig größere Veranstaltungen, in Hannover einen Subskriptionsball mit Festspiel und Quadrillen, bei dem alle Teilnehmer in Kostümen der Schillerschen Zeit erscheinen sollen.

Auch in Karlsruhe ist vor kurzem eine Ortsgruppe des „Schiller-Verbandes deutscher Frauen" gegründet worden, deren Aufruf demnächst erscheinen dürfte und der sich jetzt das Interesse der hiesigen Frauenwelt auf das Lebhafteste zuzuwenden beginnt. Wie wir hören, sind auch hier in Verbindung mit anderen Kräften für späterhin künstlerische und andere Veranstaltungen in Aussicht genommen, auf die wir, wenn die Vorbesprechungen abgeschlossen sind, noch weiter zurückkommen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* **Trier,** 9. März. Der gestern von den Kanzeln verkündete Erlaß hat folgenden Wortlaut:

Gemäß den Erklärungen der Minister im Abgeordnetenhause und weiteren Mitteilungen, hat die Königliche Staatsregierung die Absicht, den Wünschen der Katholiken in der hiesigen Schulfrage gerecht zu werden. Es hat deshalb der Bischof in Uebereinstimmung mit dem Heiligen Vater angeordnet, daß unsere Kanzelpublikation wegen veränderter Umstände als nicht geschehen zu betrachten sei.

* **Amsterdam,** 9. März. Gestern wurde im ganzen Lande eine große Anzahl von Versammlungen abgehalten, um gegen die Gesetzentwürfe, betreffend die Ausstände, Einspruch zu erheben. Es kam nirgends zu Zwischenfällen.

* **Prag,** 9. März. Der mittelböhmische Zuckerfabrikverein erörterte in einer gestern abgehaltenen Vollversammlung das Zuckersteuergesetz und nahm einstimmig eine Resolution an, in welcher es heißt, daß nach dem Wortlaute der Brüsseler Konvention der österreichische Zucker durchaus nicht als prämiiert betrachtet werden könne. Die Regierung sei aufzufordern, unverzüglich die Einberufung der ständigen Brüsseler Kommission zu veranlassen, damit entschieden werde, ob und inwieweit das österreichische Kontingentierungsgesetz mit der Brüsseler Konvention in Widerspruch stehe.

* **Prag,** 9. März. Die engere Vertrauensmännerversammlung der Alldeutschen Partei Wolfscher Richtung genehmigte das Parteiprogramm, dessen Hauptpunkte sind: Nachdrückliche Förderung der Los von Rom-Bewegung, Festlegung der deutschen Sprache als Staatssprache, Personal-Union mit Ungarn, Sonderstellung Galiziens und durch Staatsvertrag festzustellendes Schutz- und Trutzbündnis mit Deutschland. Die Partei erklärt sich als freiheitlich, antiklerikal, antisemitisch und demokratisch.

* **Rom,** 8. März. Deputiertenkammer. Unterstaatssekretär des Aeußern, Baccelli, erklärte in der gestrigen Sitzung, die Regierung habe gestern die Berichte der Kommission erhalten, welche zur Untersuchung der Sklavereifrage im Benadir-Gebiete eingesetzt wurde. Die Regierung werde dieselben zur Feststellung etwaiger Verantwortlichkeit sorgfältig prüfen und sodann dem Hause vorlegen. (Beifall.) Die Benadir-Gesellschaft habe die Erwartungen bezüglich der wirtschaftlichen Erschließung des Landes nicht erfüllt. Sollte sich zeigen, daß die Gesellschaft auch den ihr durch die Brüsseler Sklavereiakte auferlegten Verpflichtungen nicht nachkommt, so würde die Regierung von dem Rechte, die Konzession für verfallen zu erklären, Gebrauch machen.

* **London,** 9. März. Die Johannesburger Eisenbahnkonferenz hat, einer Depesche der „Times" zufolge, im ganzen die Errichtung von 7 neuen Linien in der Gesamtlänge von 668 englischen Meilen, mit einem Kostenaufwand von 5 161 000 Pfund Sterling beschlossen.

* **Athen,** 9. März. Der türkische Gesandte Rifaat Bey besuchte gestern den Ministerpräsidenten Delyannis und teilte ihm mit, daß der Sultan durch ein Irade die Unterzeichnung des griechisch-türkischen Vertrages angeordnet habe, durch den der Status quo ante bellum zwischen beiden Ländern wieder hergestellt wird. Gleichzeitig teilte er mit, daß eine außerordentliche türkische Gesandtschaft nach Athen kommen werde, um die dem König, dem Kronprinzen und dem Ministerpräsidenten vom Sultan verliehenen Ordensauszeichnungen zu überbringen.

* **Athen,** 8. März. Zwischen dem Kronprinzen und dem Kriegsminister ist hinsichtlich der Heeresreorganisationsvorschläge des Ministers eine Verständigung erzielt worden.

Verschiedenes.

† **Wilhelmshaven,** 9. März. (Telegr.) Heute begann vor dem Oberkriegsgericht die Revisionsverhandlung gegen den wegen Mordes angeklagten Matrosen Kohler.

† **Leipzig,** 9. März. (Telegr.) Die heute im Prozeß Exner den Geschworenen vorgelegten Fragen lauten: 1. Ist der Angeklagte schuldig, die Bücher der Leipziger Bank in der Absicht, die Gläubiger derselben zu benachteiligen, so geführt zu haben, daß sie keinen Ueberblick über den Vermögensstand gewähren? 2. im Geschäftsbericht, sowie der Bilanz für 1900 und in der im März 1901 abgehaltenen Generalversammlung unwahre Angaben gemacht und dadurch den Vermögensstand der Gesellschaft verschleiert zu haben? 3. gegen die Firma S. Bleichröder-Berlin Betrug? 4. im Falle der Verneinung der 3. Frage versuchten Betrug, 5. im Falle der Verneinung auch dieser Frage Verschleierung begangen zu haben? 6. Sind alle diese Straftaten als eine Handlung anzusehen? 7. Sind mildernde Umstände vorhanden?

Stand der Badischen Bank

am 28. Februar 1903.

Aktiva.

Metallbestand	6 407 364	M. 52	Pf.
Reichskassenscheine	12 545	„ —	„
Noten anderer Banken	57 500	„ —	„
Wechselbestand	17 301 662	„ 24	„
Lombardforderungen	12 877 995	„ —	„
Effekten	401 135	„ 65	„
Sonstige Aktiva	2 458 563	„ 80	„
	39 516 766	M. 21	Pf.

Passiva.

Grundkapital	9 000 000	M. —	Pf.
Reservefond	1 971 958	„ 09	„
Umlaufende Noten	16 376 300	„ —	„
Täglich fällige Verbindlichkeiten	11 471 341	„ 25	„
An Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten	—	—	
Sonstige Passiva	697 166	„ 87	„
	39 516 766	M. 21	Pf.

Die weiter begebenen, noch nicht fälligen deutschen Wechsel etragen 882 460 M. 23 Pf.

Die Direktion der Badischen Bank.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Dienstag, 10. März. Abt. C. 43. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) **„Orpheus und Eurydike",** Oper in 3 Akten von Gluck, bearbeitet von Felix Mottl. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Wetter am Sonntag, den 8. März 1903.

Hamburg und Münster ziemlich heiter; Swinemünde, Neufahrwasser und Chemnitz heiter; Breslau, Metz und München trüb.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 9. März 1903, vormittags 7 Uhr.

Triest bedeckt 7 Grad, Nizza wolkig 5 Grad, Florenz bedeckt 6 Grad, Rom wolkig 4 Grad.

Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hydrogr.

vom 9. März 1903.

Mitteleuropa wird, wie vorgestern, von einem barometrischen Maximum bedeckt, in welchem heiteres oder nebliges Wetter bei Temperaturen, die teils über, teils unter dem Gefrierpunkt liegen, nachdem gestern ein über den Alpen langerndes Teilminimum in Süddeutschland Regen- und Schneefälle verursacht hatte. Im Nordwesten der britischen Inseln ist eine weit nach Süden hin ausgebreitete Depression erschienen. Voraussichtliche Witterung: vorerst teils heiter, teils neblig bei leichtem Nachtfrost; später wärmer mit Niederschlägen.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

März	Barom. mm	Therm. in C.	Absol. Feucht. in mm	Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Himmel
7. Nachts 9²⁶ U.	755.0	3.6	4.3	73	SE	bedeckt
8. Mrgs. 7²⁶ U.	755.4	1.0	4.0	81	„	„
8. Mittgs. 2²⁶ U.	756.8	5.4	5.3	78	SW	„
8. Nachts 9²⁶ U.	758.9	3.5	5.2	88	Still	„
9. Mrgs. 7²⁶ U.	759.2	0.6	4.4	92	NE	„ [1]
9. Mittgs. 2²⁶ U.	756.9	6.4	3.9	54	„	heiter

[1]) Nebel

Höchste Temperatur am 7. März: 8.3; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: —0.6

Niederschlagsmenge des 7. März: 0.0 mm.

Höchste Temperatur am 8. März: 5.7; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 0.2.

Niederschlagsmenge des 8. März: 1.1 mm.

Wasserstand des Rheins. Maxau, 8. März: 3.76 m, gestiegen 3 cm. — 9. März: 3.80 m, gestiegen 4 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Katz in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Vereinsbank Karlsruhe
e. G. m. u. H.

Wir bitten die **Einlagebücher** zur Abrechnung einzureichen.

Y'991.2 **Der Vorstand.**

Reitpferde.

Wir erhalten wöchentlich frische Transporte und haben einen fortwährenden Bestand von **50** Stück **fertig gerittener truppenfrommer Pferde** für jedes Gewicht und in **jeder Preislage.**

(Mitte März erhalten wir wiederum französische Vollblutpferde mit Rennleistungen.) Y'989 3

Gebr. Bodenheimer,
Strassburg i. Els.

Ich beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß für die

Frühjahr- und Sommer-Saison

die neuesten Stoffe, nur bestes in- und ausländisches Fabrikat, zur Anfertigung feiner Herrenkleider, eingetroffen sind.

Garantie für eleganten und bequemen Sitz.

A. Hunsinger, Schneidermeister,
Geschäft für feinste Herrenkleider.
Herrenstrasse 33.

Z.117.1

Schlußakt der städtischen Volksschulen,
zugleich als Wohltätigkeitsaufführung
zugunsten der hiesigen Ferienkolonien.

Sonntag, den 15. März, vormittags 11 Uhr
im großen Saal der Festhalle.

Programm: Turn-Vorführungen von Knaben- und Mädchenklassen; Knaben-, Mädchen- und Gesamtchöre; Vorträge der Schülerkapelle u. s. w.

Preise der Plätze: Saal I. Abt. 1 M., II Abt. 50 Pfg., III. Abt. 30 Pfg., Untere Galerie 1 M, 50 und 30 Pfg. Die obere Galerie bleibt für unsere Schüler reserviert.

Eintrittskarten sind im Vorverkauf bei Herrn Stadtgarteneinnehmer Friedrich zu haben. **Saaleröffnung:** 10 Uhr.

Z'114.1 **Das Rektorat:** G. Specht.

Weber's Carlsbader Kaffeegewürz

ist die Krone aller Kaffeeverbesserungsmittel.

Weltberühmt
als der feinste Kaffeezusaz.

T'197.18

Pfälzische Hypothekenbank
Ludwigshafen a. Rh.

In der heutigen Generalversammlung wurde die **Dividende** für das Jahr 1902 auf

9% = Mk. 90.— pro Aktie

festgesetzt, welche sofort ausbezahlt werden.

Ludwigshafen a. Rh., den 7. März 1903.

Z'110 **Die Direktion.**

Waldhotel Villingen
G. m. b. H.

Durch Beschluß der letzten außerordentlichen Generalversammlung vom 22. Dezember v. J. wurden an Stelle der zurückgetretenen Mitglieder des Aufsichtsrats Herrn Gemeinderat Wilhelm Oberle, Kunstmühlebesitzer Wilhelm Feldner, beide in Villingen; die Herren Architekt Carl Naegele in Villingen, Architekt Wilhelm Bittali in Baden-Baden gewählt, sodaß der Aufsichtsrat aus folgenden Mitgliedern besteht:

a. Herrn Rechtsanwalt Josef Heilmann, Villingen,
b. Herrn F. F. Kammerrat Karl Künzig, Donaueschingen,
c. Herrn Architekt Carl Naegele, Villingen,
d. Kaufmann Carl Reidinger, Villingen,
e. Architekt Wilhelm Bittali, Baden-Baden.

Villingen, den 7. März 1903.

Der Geschäftsführer der Gesellschaft Waldhotel G. m. b. H.
Joh. Burkhard.

Schiffsjungen sucht **J. Brandt, Altona,** Fischmarkt 20.

Bezirks-Agentur

einer alten gut eingeführten **Lebensversicherungs-Gesellschaft mit grossem Incasso** ist sofort zu vergeben.

Herren, die auch auf Zuführung von neuen Versicherungen bedacht sind, wollen Offerte unter Y. 957 an die Geschäftsstelle d. Blattes richten. Y957.3

Nutzholz-Verkauf.

Das Gr. Forstamt Bretten versteigert mit Borgfristbewilligung aus Domänenwald II Hamberg und Innwald und III Herrnwald

Montag, den 16. März 1003
nachm. 3 Uhr
im Rathaus zu Bretten
8 St. Eichen II., 47 St. III., 117 St. IV., 6 St. V. Klasse; 10 Buchen und 2 Akazienwagnerstämmchen.

Vorzeiger des Holzes im Distrikt II ist Domänenwaldhüter Wöhrle in Gölshausen, im Distrikt III Forstwart Betsch in Gochsheim. Von den Listen kann in den üblichen Geschäftsstunden auf dem Forstamt Einsicht genommen werden. Z 80.

Gesucht

ein junger Mann mit guter Schulbildung, der Stenographie und Schreibmaschine (Systeme sind anzugeben) beherrscht, mit guter Handschrift, geübt im Aktenhalten bei Verwaltungsbehörden. Gutes Gehalt, bei entsprechenden Leistungen Aussicht auf dauernde Stellung. Eigenhändige Angebote mit Zeugnisabschriften **hauptpostlagernd Mannheim,** Abholfach Nr. 228.

Suche per sofort
2 tüchtige Verkäuferinnen
der Manufaktur-Branche,
2 Volontärinnen
und **2 Lehrmädchen**
aus guter Familie unter günstigen Bedingungen

Gefl. Offerten befördert die Expedition dieses Blattes unter **Z. 81.**

Reelles

Heiratsgesuch.

Möchte für meine liebe hochgebildete Nichte — ohne deren Wissen — eine schöne stattliche Erscheinung, Ende der 20er Jahre, evangelisch, mit einem Vermögen von etwa 300 000 Mk., der keine Gelegenheit geboten ist, in ihr ebenbürtigen Kreisen zu verkehren, mit einem Angestellten, vermögenden Beamten, Doktor, Offizier 2c. oder größeren Fabrikanten in entsprechender Stellung, der gleichen Konfession angehörend, behufs event. späterer Verehelichung in briefliche oder mündliche Unterhandlung treten. Nur ernstlich gemeinte Offerten, die unter **X. Z. 1071** an das Annoncen-Bureau von Hermann Reiske's, Heidelberg, gerichtet werden wollen, finden Berücksichtigung. Z'35.2

Ludwig Schweisgut,
Hoflieferant, Karlsruhe
Erbprinzenstrasse 4

Vorzügliche T'10.10
Flügel, Pianinos, Harmoniums.

Ueber hundert Instrumente der bedeut. Firmen zur Auswahl.

Katalog gratis und franko
Telephon 1711.

Bürgerliche Rechtsstreite.
Konkurse.

Z.89. Nr. 3197. **Wiesloch.** Ueber das Vermögen des Sattlers Georg **Hörty** in Walldorf wird, da seine Zahlungsunfähigkeit feststeht, auf Antrag eines Gläubigers, heute am 7. März 1903, vormittags 10 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsagent Philipp **Schmitt** in Wiesloch wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum **31. März 1903** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Dienstag, den 7. April 1903,
vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **31. März 1903** Anzeige zu machen.

Wiesloch, den 7. März 1903.
Großh. Amtsgericht.
gez. **Brugier.**

Dies veröffentlicht:
Der Gerichtsschreiber
Schweinshaut.

Z.88. Nr. 3586. **Donaueschingen.** Das Konkursverfahren über das Vermögen des Gastwirts August **Münzer** in Donaueschingen wurde durch Beschluß des diesseitigen Gerichts vom Heutigen nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.

Donaueschingen, den 4. März 1903.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
Zahn.

Z.90. Nr. 3831. **Bühl.** Das Konkursverfahren über den Nachlaß des Küfers Rudolf **Kist** in Eisenthal wurde nach Abhaltung des Schlußtermins und vorgenommener Schlußverteilung aufgehoben.

Bühl, den 3. März 1903.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
Rittelmann.

Z.85. Nr. 10 226 II. **Mannheim.** In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Wirts Karl **Konrad** in Mannheim ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

Freitag, den 20. März 1903,
vormittags 9 Uhr,

vor dem Großh. Amtsgerichte hierselbst, 2. Stock, Zimmer Nr. 8, anberaumt.

Mannheim, den 6. März 1903.
Mohr,
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 5.

Strafrechtspflege.

Fahndung.

Z.104. Nr. 13 301. **Karlsruhe.** Am 4. d. M., mittags gegen 5 Uhr, wurde beim hiesigen Rangierbahnhof, zwischen Wasserwerkbrücke und Wolfartsweiererbrücke, an einem 11jährigen Mädchen von einem unbekannten Radfahrer ein Sittlichkeitsverbrechen versucht. Der Täter hat sich darauf in den Durlacherwald auf seinem Rad geflüchtet. Er wird folgendermaßen beschrieben:

18 bis 24 Jahre alt, ziemlich groß, bartlos, trug graubraunen oder dunkelgrünen Havelok, schwarzen Kittel oder Juppe, schwarzen, weichen, oben eingedrückten Filzhut, kurze braunlederne Fuß-Manschetten, hatte ein ziemlich neues Fahrrad.

Ich bitte, Anhaltspunkte zur Ermittlung des Täters der Gendarmerie oder der Kriminalpolizei Karlsruhe mitzuteilen.

Karlsruhe, den 7. März 1903.
Der Großh. Staatsanwalt:
v. Reck.

Ladung.

Y.596. Nr. 694 II. **Weinheim.** Der am 27. Juni 1874 zu Schlicht geborene, zuletzt zu Weinheim wohnhafte Schlosser **Paulus Schaefer** wird beschuldigt, als Ersatzreservist ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein.

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs

Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgericht hierselbst auf:

Mittwoch, den 22. April 1903,
vormittags 9 Uhr,

vor das Großh. Schöffengericht in Weinheim zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Bezirkskommando in Heidelberg ausgestellten Erklärung verurteilt werden.

Weinheim, den 14. Februar 1903.
Ewald,
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Z.115. **Karlsruhe.**

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Gültigkeit vom 15. März l. J. wird die Station Achdorf in den Ausnahmetarif 17 (für Petroleum) des Mannheim—bayerischen Gütertarifs mit einem Anstoß von 0,02 M. für 100 kg an die Frachtsätze für Landshut einbezogen.

Auch ist die bayerische Station Heising mit einem Anstoß von 26 km an die Entfernungen für Memmingen in den genannten Tarif aufgenommen worden.

Karlsruhe, den 7. März 1903.
Großh. Generaldirektion.

Z'74.1. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Wir versteigern am **Montag, den 16. ds. Mts.** im Gerätschaftenmagazin (Eingang am Rüppurrer Eisenbahnübergang) vormittags 8 Uhr öffentlich gegen Baarzahlung:

Verschiedene **abgängige Geräte** als: Absteckstäbe, Aktengestelle, Bänke, Bettzeug, Bretter, Decken, Erdstößel, Karren, Kasten, Kisten, Körbe, Lampen, Latierbäume, Lederfutterale, Lederriemen, Ledertaschen, Maßstäbe, Meßlatten, Sägen, Spiegel, Stühle, Schäfte, Schleifsteine, Tische, Vorhänge, Wasserwagen, Waschbecken, Winden, Fluchthobel, Raubänke, Zinkbadewannen u. s. w.

Karlsruhe, den 7. März 1903.
Großh. Verwaltung
der Eisenbahnmagazine.

Z.113. **Karlsruhe.**

Großh. Bad. Staats Eisenbahnen.

Die in dem rheinisch-westfälisch-südwestdeutschen, ost-mittel-südwestdeutschen, sächsisch-südwestdeutschen und im Teil II des südwestdeutschen Verbandstiertarif enthaltenen besonderen Tarifvorschriften, betreffend die Frachtberechnung für Rennpferde und Vollblutmutterpferde, nebst den etwa dazu gehörigen Fohlen, treten mit Gültigkeit vom 15. April 1903 außer Kraft. Vom genannten Zeitpunkte ab gelten die eine etwas höhere Fracht ergebenden Bestimmungen des deutschen Eisenbahntarifs für die Beförderung lebender Tiere Teil I.

Nähere Auskunft erteilt das diesseitige Verkehrsbureau.

Karlsruhe, den 7. März 1903.
Großh. Generaldirektion.

Z.112. **Karlsruhe.**

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen

Die Artikelverzeichnisse des Ausnahmetarifs 14 c im Nachtrag I des Tarifs für den Donau-, Rhein- und Main-Umschlagsverkehr vom 1. Januar 1898 und des Ausnahmetarifs 8 Serie II des Rhein- und Mainumschlagstarifs mit Oesterreich vom 1. November 1901 erhalten mit Gültigkeit vom 1. Mai 1903 folgende Fassung:

„Pflaumen, gedörrte, Pflaumenmus (Powidl, Lequar), Obst, getrocknet, mit Ausnahme von getrockneten Weinbeeren (Weintrauben)."

Karlsruhe, den 7. März 1903.
Großh. Generaldirektion.

Z.82. **Karlsruhe.**

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Wirkung vom 1. April l. Js. werden für Petroleum und Naphta von Mannheim, Mannheim Industriehafen, Rheinau, Karlsruhe Hafen und Kehl nach Müllheim in Baden ermäßigte Frachtsätze eingeführt.

Nähere Auskunft erteilen die Dienststellen.

Karlsruhe, den 6. März 1903.
Großh. Generaldirektion.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die nachgenannten Arbeiten zur Herstellung eines neuen **Bahnwartshauses** auf **Wartstation Nr. 195** der Strecke Rastatt—Oos sollen im Wege öffentlicher Verdingung im einzelnen vergeben werden: Y.967.2

1. Grab- und Maurerarbeiten,
2. Steinhauerarbeiten (rote Steine),
3. Zimmerarbeiten,
4. Schreinerarbeiten.

Pläne, Arbeitsbeschriebe und Bedingungen liegen auf meinem Geschäftszimmer in Rastatt, Bismarckstraße Nr. 4, zur Einsicht auf, woselbst auch die Angebotsverzeichnisse zur Einsetzung der Einzelpreise seitens der Bewerber kostenfrei erhoben werden können.

Zusendung von Zeichnungen und Bedingungen nach auswärts findet nicht statt.

Die Angebote sind spätestens bis zu der am **18. März d. J., nachmittags 3 Uhr,** stattfindenden Verdingungstagfahrt portofrei und mit entsprechender Aufschrift nebst Arbeitsangabe versehen, auf diesseitiger **Kanzlei** einzureichen.

Angebote ohne die nötige Aufschrift werden nicht berücksichtigt.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Rastatt, den 3. März 1903.
Der Großh. Bahnbauinspektor.

Wasserversorgung Muhren
(Gemeinde Endermettingen.)

Die Gemeinde **Endermettingen** vergibt die Erd- und Metallarbeiten für ihre neue Wasserversorgung, bestehend aus ca. 600 m Gußröhrsträngen von 80, 60 und 25 mm Lichtweite, ferner 3 Hydranten, 2 Schiebern u. s. w., sowie die Bestandteile für ca. 10 Hausleitungen. Z.107.

Die für die Angebote zu benützenden Verzeichnisse, welche unentgeltlich von uns bezogen werden können, sind versiegelt und mit der Aufschrift „Wasserversorgung" versehen, spätestens bis

Samstag, den 21. d. M.,
nachmittags 3 Uhr,

an den **Gemeinderat Endermettingen** einzusenden.

Thiengen, den 6. März 1903.
Großh. Kulturinspektion.

Kanalisation der Stadt Gengenbach.

Die **Stadtgemeinde Gengenbach** vergibt auf Grund der Bestimmungen für das öffentliche Verdingungswesen, wie solche bei der Vergebung von Staatsbauten üblich sind, die zur Herstellung der Kanalisation der Stadt erforderlichen Arbeiten und Lieferungen und zwar:

a. die Erdarbeiten, die Rohrverlegungen und die Zementbetonbauten;
b. die Lieferung der Straßensinkkasten und der Schachtausrüstungen.

Schriftlich gestellte Angebote auf die bezeichneten Arbeiten und Lieferungen wollen in die von uns zu beziehenden Angebotsformularien eingetragen und dann mit geeigneter Aufschrift versehen, verschlossen und portofrei bis längstens am Z.71.2

Montag, den 23. März d. J.,
Vormittags 9 Uhr

bei dem Gemeinderat der Stadt Gengenbach eingereicht werden, woselbst im Gemeindehause um die genannte Zeit die Submissionseröffnung stattfindet.

Die Pläne und Bedingungen liegen auf dem diesseitigen Bureau zu den üblichen Geschäftsstunden zur Einsicht auf.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Offenburg, den 2 März 1903.
Großh. Kulturinspektion.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.